Band I ON 13

Beilage 7 24

Landesgendarmeriekommando für Tirol
K r i m i n a l a b t e i l u n g

GZ P 1434/90-au Innsbruck, am 12.06.1990

P R O T O K O L L

aufgenommen im Büro der Sennereigenossenschaft Grän mit

Otto BIEDERMANN, geb am 09.08.1950 in Schattwald, schweizer StA, verheiratet, Käsereimeister, wh in 6675 Tannheim, Neu Grän Nr 5.

Mit dem Grund der Befragung vertraut gemacht gibt er als

- Auskunftsperson -

folgendes an:

"Der Martin KOFLER hat Ende Juli 1987 in der Käserei einmal telefonisch angefragt, ob wir Bedarf an einem Käserlehrling hätten. Ich habe ihm dabei gesagt, daß ich eigentlich derzeit keinen Bedarf hab und daß ich gar nicht interessiert daran sei einen Lehrling einzustellen.
Das hat er zur Kenntnis genommen, hat sich aber trotzdem ein paar Tage später bei mir persönlich bemüht.
Ich habe dann den Burschen gesehen und festgestellt, daß er für den Beruf von der Körperstatur her einmal nicht unbedingt geeignet ist. Er ist dort 15 Jahre alt gewesen und hat 46 kg gewogen. Ich habe ihm dann gesagt, daß in unserem Beruf doch noch relativ schwer zum Arbeiten sei und ob er sich da schon drüber hinaussehen würde. Ja, er möchte Käser lernen, hat er gesagt.

Dann haben wir einen Termin vereinbart mit den Eltern. Daraus hat sich ergeben, daß er sich schon an mehreren Orten bemüht hat um eine Lehrstelle und daß er nirgends untergekommen ist. Da hat sich bei mir halt so ein wenig ein Mitleidseffekt ergeben und ich habe mir gedacht, warum soll man dem Burschen nicht eine Change geben eine Lehre zu machen. Es wurde vereinbart, daß er eine 2-monatige Probezeit absolviert.

Am 20. Juli 1987 hat der Martin bei uns im Betrieb angefangen. Er hat sich als sehr willig und arbeitsam herausgestellt. Er hat bei uns auch eine Teilverpflegung bekommen, Frühstück und Brotzeit. Er hat dann innerhalb von ein paar Monaten 8 kg an Gewicht zugenommen. Für meine Begriffe war der Martin unterernährt und zum Teil auch falsch ernährt.
Er hat sich also innerhalb kürzester Zeit körperlich gut entwickelt. Ich habe aber auch festgestellt, daß er sehr unsicher und verängstigt ist.
Durch diese Unsicherheit ist ihm auch einiges schiefgelaufen in der Probezeit.

Im September 1987 habe ich mich dann wieder mit den Eltern getroffen. Ich habe ihnen gesagt, daß es mir am liebsten wäre, wenn der Martin nun doch nicht mehr so eine Freude an diesem Beruf hätte und er von sich aus sagen würde, daß es ihm nicht gefällt und nicht seinen Vorstellungen entsprechen würde.
Da hat sich der Martin gleich zu Wort gemeldet und gesagt, daß er schon bleiben möchte und das es ihm gefalle.
Die Eltern haben mich auch bekniet und gesagt, daß der Bub so schwärmt davon. Also habe ich mich halt breit schlagen lassen.

Er ist dann auch in die Berufsschule nach Rotholz gekommen. Ich habe mich gleich am Anfang mit dem Direktor der Schule in Verbindung gesetzt, um eben ein Bild von seiner Schulleistung zu haben. Ich habe den Direktor auch gebeten, falls man erkennt, daß der Martin von den geistigen Fähigkeiten her nicht in der Lage sei die Berufsschule zu absolvieren, dann solle man ihm das halt doch schon im ersten Lehrjahr erklären und nicht erst bei der Gesellenprüfung.

Der Martin ist dann halt mit einer Reihe von 3ern und 4ern im Zeugnis nach Hause gekommen. So ist es halt dahingegangen.
Er hat sich öfters speziell gegenüber meinem Sohn über die Verhältnisse von zu Hause beschwert. Er hat da so Bemerkungen gemacht, daß man ihm zu Hause das Geld abnehme und er kein Geld mehr habe um mit dem Postauto zum Arbeitsplazt zu fahren. Ich habe ihn darauf angesprochen, vermehrt sogar. Bei mir hat er das aber immer wieder dementiert. Ich habe auch aufgrund dessen nie die MÖglichkeit gesehen, mich einmal mit den Eltern dahingend zu unterhalten.

Die Lehre ist relativ gut gegangen. Er hat wohl so Phasen gehabt, z.B. letzten Sommer, da ist er mit seinen Geschwistern laufend unterwegs gewesen.
Es hat dann zu Hause Probleme gegeben, der Vater hat glaublich die Geschwister des Hauses verwiesen und so ist er auch mitgegangen. Ich habe ihn einmal hergeholt und ihm gesagt, daß es so nicht weitergehen könne und er sich bessern müsse, wenn er das Lehrverhältnis erfolgreich beenden möchte.
Die Jugendfürsorge hat sich eingeschaltet.
Es hat sich dann doch alles wieder ein bißchen beruhigt.
Die Geschwister wurden zu Hause wieder aufgenommen und er ist . . auch wieder zurück nach Hause gegangen.

Im Dezember letzten Jahres gab es einen Knacks. Seit dieser Zeit ist es dann bergab gegangen mit dem Martin. Die Pünktlichkeit hat zu wünschen übrig gelassen und er hat keine Motivation mehr bei der Arbeit gehabt. Der Alkohol hat ab diesem Zeitpunkt auch eine sehr große Rolle gespielt.

Er hat dann auch eine Beziehung zu einem Mädchen gehabt um diese Zeit. Ich hab da schon gesehen, daß er Probleme hat, habe aber nicht gewußt welche. Ich habe mich über das Mädchen erkundigt und das muß er erfahren haben, weil da ist er mich im Betrieb richtig angegangen und hat mir gesagt, daß mich sein Mädl nichts angeht. Er hat da ganz enorm reagiert darauf.

Im Feber nahm er drei Wochen Urlaub. Er wollte da den

Führerschein machen, weil er ja 18 Jahre alt wurde.

Er ist nach der vereinbarten Urlaubszeit wieder erschienen. Ich habe ihn nach dem Führerschein gefragt. Er hat gesagt, daß der Vater es ihm verboten habe.
Ich muß dazu ganz ehrlich sagen, daß er mit seiner Art sicherlich auf der Straße eine Gefährdung für andere darstellen würde.

Anfangs März bis anfangs Mai war er wieder in der Berufsschule in Rotholz. Anschließend ist er wieder zum Arbeiten gekommen. Ich habe ihm dann die Lehrlingsentschädigung ausgezahlt. Ich habe zu ihm noch gesagt, hau nicht gleich alles am ersten Tag auf den Putz.
Ich habe eben sein Mädchen vor der Tür gesehen und auch die Geschwister. Die waren halt meiner Meinung nach schon wieder scharf darauf mit ihm das Geld zu verbrauchen. Er ist dann am nächsten Tag nicht zum Arbeiten gekommen. Ich habe erfahren, daß sie ziemlich gezecht hat und daß da auch Gläser zu Bruch kamen. Am Nachmittag ist er gekommen dann in einem sehr desolaten Zustand. Ich habe ihn zurechtgewiesen in einem ziemlich scharfen Ton. Er hat dann einen Krankenschein gebraucht, weil er hat sich bei dieser Gläseraktion verletzt.

Am nächsten Tag hat er vormittags gearbeitet. Da hats dann zu Hause einen Krach gegeben. Er hat sich mit meinem jugoslawischen Gastarbeiter getroffen und hat diesem erklärt, daß ih der Vater rausgeworfen hat.

Er dürfte dann ein oder zwei Nächte bei seiner Freundin im Personalzimmer genächtigt haben. Anschließend hat er hier in der Sennerei von mir ein Zimmer bekommen.

Ich habe mich vorher mit den Eltern besprochen.
Er hat an diesem Tag gesagt, daß er aufhört, daß es keinen Sinn mehr habe. Er hat mir auch über die Familienprobleme erzählt, daß man bei ihm nur das Schlechte sehen würde und vom Tisch habe man ihn nun auch weggejagen.
Er hat die Stiefel hintergeworfen und ist gegangen.

Am Abend sind dann die ELtern gekommen. Ich habe dem Vater vorgehalten, er könne doch nicht einfach seinen Sohn auf die Straße setzen. Dieser hat gesagt, daß es einfach nicht mehr gehe, daß er mit dem Burschen nicht mehr zu Rande komme und daß man mit solchen Leuten keinen Krieg gewinnen könne.
Ich habe den Eltern gesagt, daß ich ihm noch eine Change gebe, er soll bis Dienstag in der Schule sein und dann werden ihm halt die paar Tage wo er jetzt nicht da ist, vom Urlaub abziehen.

Am nächsten Tag war der Martin wieder da und bat mich nochmals um Nachsicht. Am Nachmittag hat er daheim seine Sachen geholt und ist hier in der Sennerei eingezogen. Ich habe ihm gesagt er sei dafür verantwortlich, daß sein Zimmer in Ordnung und immer halbwegs aufgeräumt sei. Ich habe da aber schon gewußt, daß das für ihn ein Problem sein wird, denn mit der Ordnung ist es bei ihm nicht weit her, das habe ich ja schon im Betrieb gesehen. Nach zwei drei Tagen hat das Zimmer schon recht desolat ausgesehen. Er hat mit allen möglichen Sachen Krafttraining angefangen und es ist halt alles im Zimmer herumgelegen.

Der Alkohol hat immer eine gewisse Rolle gespielt. Er war da auch ab und zu so schlecht beisammen, daß er nicht arbeiten hat können.
Das dürfte auch schon zu der Zeit so gewesen sein, wie er noch zu Hause gewohnt hat. Da hat er halt im Betrieb gesagt, er sei einen Tag krank gewesen.

Am Arbeitsplatz hat sich der Alkohol so ausgewirkt, daß er niedergeschlagen und unkonzentriert war. Wie sich der Alkohol bei ihm sonst ausgewirkt hat kann ich nicht sagen.

Der Martin war auch irgendwie aggressiv. Aber nie gegen mich oder meine Frau sondern vielmehr gegen meinen Vater und gegen Arbeitsgeräte. Auch gegen den BOSCHO soll er aggressiv gewesen sei. Der BOSCHO hat sich mir gegenüber aber nie beschwert.
Wenn den Martin etwas geärgert hat, dann hat er z.B. eine Bürste in einen Winkel werfen können oder sonst etwas.
Ich habe das immer seiner hektischen Art zugeschrieben und

weniger einer Aggressivität.

Wenn ich nun darüber nachdenke muß ich sagen, daß das schon eine gewisse Aggressivität gewesen ist wie er mit den Geräten umgegangen ist.

Der Martin hat die Frau FÖGER sicher nur vom Sehen her gekannt. Er hat keinen Kontakt mit ihr gehabt. ich habe sie nie miteinander reden gesehen. Er kann sie nur samstags kommen gesehen haben.

Ich kann mich nur an eine Begebenheit erinnern und das dürfte ganz am Anfang gewesen sein, wie der Martin zu uns gekommen ist. Da hat die Frau FÖGER eine Bemerkung gemacht wie in etwa, 'jetzt habts an recht kloanen Lehrling'. So wie ich das heute beurteile war das für ihn eine wahnsinnige Belastung, daß er so klein war und daß ihn die Sekretärin, die auf ihn von Anfang an Eindruck gemacht hat, nicht für voll nimmt.

Ich habe nun halt das Gefühl, daß beim Martin durch seine kleine Statur ein Minderwertigkeitskomplex entstanden ist. Auf der anderen Seite hat er einen wahnsinnigen Geltungsdrang entwickelt.

Er hat sich dann so 'Rocker mäßig' kleiden angefangen.
So nach dem Motto, wartets nur, wenn ich einmal groß und stark bin, dann werdets ihr schon sehen.
Ein gutes Beispiel sind da auch die Zigaretten. Wenn der Martin viel Geld gehabt hat, dann rauchte er die teuersten Zigartettn, je weniger das Geld wurde, desto billiger auch die Zigaretten.

Zum Samstag:

Martin hat am Samstag mit uns um 05.30 Uhr angefangen zum Arbeiten. Beim Frühstück habe ich ihm gesagt, was er noch zu tun hat. Er hätte noch eine Mischung für den Sonntag herrichten sollen. Das hat er nicht mehr gemacht.
Ich habe ihn gegen 09.30 Uhr zum letztenmal im Betrieb gesehen. Er hat sich da umgezogen gehabt und ist weggegagnen. Vorher hat

er sich noch richtig aufgedrängt für meine Frau aus dem Keller einen Emmentaler heraufzuholen, obwohl ich gesagt habe, daß ich das mache.

Ich muß sagen, daß ich beim Martin an diesem Tag keine Veränderung gemerkt hätte. Was danach war weiß ich nicht. Martin kann nicht gewußt haben, daß am Samstag die Frau FÖGER kommt. Ich habe das ja selber nicht gewußt.

Zum Nachmittag:

Ich bin gegen 13.00 Uhr vom Betrieb nach Hause gefahren und habe dort Mittag gegessen. Vorher habe ich mich noch mit Frau FÖGER besprochen.
Gerade als ich dabei war mich wieder für den Nachmittag herzurichten hat das Telefon geläutet.
Ich bin selber zum Telefon gegangen und es war der Herr DOUCHA am Apparat. Er hat mir gesagt, daß bei mir im Büro die Sekretärin im Blut liege, da müsse was passiert sein.

Ich bin sofort zum Betrieb. Der BOSCHO hat mir auch noch gesagt, daß er die Rettung und den Arzt verständigt hat.
Ich bin dann zugleich mit der Rettung bei der Sennerei eingetroffen. Ich bin in das Büro hinauf und habe festgestellt, daß Frau FÖGER nicht im Büro war. Ich habe da schon die Blutspuren gesehen. Der BOSCHO hat mir gesagt, daß sie ganz vorne sei. Ich bin vorgerannt in das Zimmer vom Martin. Die Frau FÖGER lag am Boden so mit dem Oberkörper etwas aufgerichtet, so aufsitzend. Ich habe mich zu ihr hingekniet und habe sie gefragt, was denn passiert sei. Sie hat die Augen aufgemacht und hat gesagt, 'laßts mich in Ruh, laßts mich in Ruh, mir tut alles weh'. Dann hat sie sich zurückgelegt, die Kraft hat sie verlassen.
Ich bin dann aufgestanden und habe mich umgedreht. Da ist der Martin vor mir gestanden. Ich habe ihn gefragt, was denn passiert sei, was denn los sei, wie kommt die denn in dein Zimmer hab ich ihn gefragt. Er sagte, 'er sei hoamkemmen und da sei die so herinnen glegen'

Dann ist der Arzt gekommen und ich habe geholfen soweit ich konnte. Wir haben geschaut woher sie blutetr.
Ich habe meine Frau zu Hause informiert über das was passiert ist. Ich habe wirklich einen Schock gehabt. Ich bin in die Käserei und da ist die Frau DOUCHA zu mir gekommen. Ich habe sie nach dem Martin gefragt. Sie hat mir gesagt, daß er bei der Gabi in der Wohnung oben sei. Ich bin wieder hinauf in den ersten Stock zum Inspektor WOLF und habe ihm gesagt, daß der Martin bei der Gabi drüben ist. Mein Verdacht ist da zwangsläufig in die Richtung gegangen, daß da der Martin etwas zu tun haben muß.

Ich kann nicht mehr beurteilen, wie Martin am Nachmittag beinand war. Mich hat die Explosivität und die Bestimmtheit überrascht, da er tatsächlich mit der Tat etwas zu tun hat, war es sehr bestimmt, wie er es geleugnet hat.

Ich habe dann noch mitbekommen, wie nach einem Messer aus dem Besitze vom Martin gesucht wurde.
BOSCHO hat mir gesagt, daß Martin sich mit diesem Messer erst ein paar Tage vorher in einem Gasthaus so gebrüstet habe.
Ich selber habe beim Martin nie das Messer gesehen. Ich glaube aber auch, daß das damit zusammenhängt, daß er vor mir Respekt gehabt hat.

Meine Frau hat halt auch gemeint, daß sie das Opfer hätte sein können. Sie ist sehr geschockt und nervlich ganz fertig."

F.d.R.d.A.

(Auer Tschapeller)